Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 52 (1965)
Heft: 5

Artikel: "Der Frühling ist über dem Land"
Autor: Rohner, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528590

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volksschule

Skizze einer Gesangslektion über das Lied ‹Es geht eine helle Flöte› von H. Baumann, für Mittel- und Oberstufe

«Der Frühling ist über dem Land»

Paul Rohner, Zug

Lektionsbeispiel	*Methodische Hinweise*
1. Einsingen: Passende Lieder aus dem Klassenrepertoire, wenn möglich mit Hochansatz, zum Beispiel ‹Zyt ischt do› (siehe unter 2).	*Ziel:* 1. Richtiges, reines Singen! (Haltung, Atmung, Lockerheit, Aussprache.) 2. Sammlung und Konzentration! (Kontakt, Führung.) 3. Gesangsfreude!
2. Kurze Vorübungen: Dreiklangsübungen (am ‹Kanon› siehe WT 2. Zuerst einstimmig, dann 2- und 3stimmig, nach Noten, nach Handzeichen, mit Glockenturm usw.). Den Dreiklang erleben lassen!	*Ziel:* Melodische oder rhythmische Erleichterung beim Lernen des neuen Liedes. Die Vorübungen können bei leichteren Liedern ganz wegfallen. Einsingen und Vorübungen kurz, aber intensiv!
3. Einstimmung: a) Kurze, vergleichende Betrachtung eines Vorfrühlings- und Spätherbstbildes. b) Vorspielen einiger Melodien, die einen ernsten, schweren und leichten, fröhlichen Stimmungsgehalt ausdrücken (Flöte oder Geige oder Klavier). c) Die Schüler suchen und finden die Melodie unseres Liedes besonders ‹vorfrühlingshaft›. d) Schönes Vormusizieren des ganzen Liedes, mit und ohne Begleitung (erster ganzheitlicher Eindruck).	Durch die Einstimmung soll der Schüler geistig und gemüthaft für das Lied aufnahmebereit werden. Einige Möglichkeiten: Erzählen eines persönlichen Erlebnisses – Vergleich des Stimmungsgehaltes verschiedener Bilder und Melodien – Interesseweckung vom Text oder vom Rhythmus her – Improvisationsspiele. Bei singfrohen Klassen genügt die unmittelbare Zielangabe: «Heute lernen wir ein schönes, neues Lied.» Die Einstimmung kann in diesem Fall wegfallen. Was aber nie fehlen darf: ein ‹eingestimmter› Lehrer!
4. Lernen des neuen Liedes: a) Vorflöten oder Vorsingen der ersten zwei Takte und Nachsingen der Schüler auf neutralen Silben (bo, do, nu...). b) Vor- und genaues Nachsprechen des Textes im richtigen Rhythmus (Aussprache, z.B. offene und geschlossene ‹e›: Es géht einê hèllê Flötê). c) Für den freudigen Ruf: ‹Der Frühling ist über dem Land› suchen wir zuerst ein paar eigene Melodien: Kurze Improvisationsübungen; dann die gegebene Melodie.	*Hauptmöglichkeiten:* 1. *Darbieten* durch Vorsingen und Vorspielen (Vorflöten mit Altflöte ist besonders günstig). Dieser ganzheitliche Weg führt die Kinder meistens am sichersten und natürlichsten zum erlebten Singen, sofern der Lehrer sicher und erlebt vormusiziert. (Daß der Lehrer das Lied singend und spielend beherrscht, ist eine Selbstverständlichkeit und gehört zur stofflichen Präparation.) 2. *Erarbeiten* durch Improvisationsübungen. Die Klasse singt die musikalische ‹Frage›, die Schüler

Lektionsbeispiel	*Methodische Hinweise*
d) Erarbeiten des Mittelteiles nach Tonika-Do-Methode: Silben benennen – auf Silben langsam singen, evtl. auch zeigen – auf neutrale Silben summen und singen – Liedtext im Rhythmus vorsprechen/nachsprechen – Mittelteil mit Text schön singen. e) Verkürztes Erarbeiten des Schlußteils: Die Schüler versuchen nach dem Notenbild der WT alle drei Einsätze ‹vom Blatt› zu singen (Aufgliederung der Klasse in drei Abteilungen, nachdem ‹alle alles› können). Bei schwierigen Sprüngen elegant nachhelfen mit Tonika-Do (siehe unter 4d) oder durch richtiges Vorsingen.	versuchen spontan summend oder leise singend die ‹Antwort›, der Lehrer greift brauchbare Lösungen sofort auf und verwertet sie. *Erarbeiten* mit Hilfe von Tonika-Do und Taktsprache. Das Kennzeichen guter Gesangsstunden ist nicht in erster Linie, ob das Arbeitsprinzip im Sinne der Tonika-Do-Methode möglichst durchgehend verwirklicht wurde oder nicht, sondern das ‹Engagement› der Schüler durch die Musik! Darum bei Solmisationsübungen, die übrigens ein vorzügliches Mittel zur Hebung des Intervallempfindens sind, kleine motivische Tonfolgen und nicht isolierte Einzeltöne singen lassen.

5. Etwas liedbezogene Musiklehre:
Zum Beispiel:
Begriff ‹Dreiklang›
a) Sucht die melodietragenden Kerntöne in den ersten zwei Takten! (Durch bewußtes Unterlassen der natürlichen Betonung spüren die Schüler, welche Töne leicht akzentuiert werden sollten.)
b) Markiert diese Töne mit einer Farbe und vergleicht mit dem ‹Zyt ischt do›-Kanon!
c) Sucht andere Lieder, die auf dem Dreiklang aufbauen.
d) Eintragung in die Notenhefte der Schüler: Begriff ‹Dreiklang› und typisches Beispiel.
oder:
Begriffe ‹Viertel, Halbe, Achtel, Punktierte›
a) Wir singen den Mittelteil richtig, dann mit lauter gleich langen Noten (siehe unvollständiges Tafelbild).
b) Wir versuchen, das Notenbild zu korrigieren. Bei auftretenden Schwierigkeiten helfen die rhythmischen Übungen (siehe WT 1): Jeden Rhythmus sauber klopfen, klatschen, zählen (Metronom, Hände, Finger, Schlaghölzer, Triangel, Tamburin). Am Schluß vielseitiger Übungen: alle fünf Rhythmen als Kanon (fünf Abteilungen), von eins bis fünf durchgehend.
c) Eintragung der neu gelernten Notenwerte ins Heft.
d) Abteilungsunterricht:
Erste Abteilung: Lernen der zweiten Stimme und aller drei Strophen.

Ziel:
Im Mittelpunkt des Gesangsunterrichtes steht das Lied. Jedoch soll nicht ‹nur› ein lebendiger, zeitgemäßer Liederschatz erworben werden, sondern auch ein solides elementares Grundwissen aus der
- Rhythmuslehre (Notenwerte, Taktarten)
- Formenlehre (Motive, Melodien, Sätze, ‹Frage und Antwort›, Sequenzbildung, Liedformen, Kanon, Variation usw.)
- Dynamik (piano, mezzoforte, forte, crescendo, decrescendo usw.)
- Harmonielehre (Dreiklänge, Dur und Moll, Mehrstimmigkeit usw.)
- Musikgeschichte und einige Lebensbilder von Künstlern und Komponisten
- Instrumentalkunde.

Das natürliche Vorgehen ist durch den Dreischritt gekennzeichnet: *Erleben – Erkennen – Benennen.*
Wesentlich ist also die Erlebnisgrundlage!

Arbeitsmöglichkeiten mit dem Tafelbild:
a) Notenbild gemeinsam betrachten und frei ‹vom Blatt› zu singen versuchen.
b) Erkennen der Motive und Melodien, die der Lehrer oder ein Schüler vorspielt oder vorsingt.
c) Vervollständigen des Tafelbildes, indem auf Grund des Liedererlebnisses Notenwerte, dynamische Zeichen, Taktstriche usw. eingetragen werden.

Lektionsbeispiel	*Methodische Hinweise*
Zweite Abteilung: Eintragen der richtigen Notenwerte auf die unvollständige Vervielfältigung (siehe Wandtafelbild). Die schriftlich arbeitende Abteilung hört ständig den richtigen Rhythmus von der mündlich übenden Abteilung: Im Effekt also ein natürliches Musikdiktat. e) Wechsel der Abteilungen.	d) Suchen eines Fehlers im Notenbild. e) Ergänzen des an der Wandtafel notierten ‹Melodiegerüstes› durch Verbindungsnoten und Durchgänge. f) Erarbeiten einzelner Melodieteile durch Erkennen und Benennen der Tonika-Do-Silben. g) Eintragen einer fehlenden zweiten oder ersten Stimme ins unvollständige Tafelbild.
oder: *Begriff ‹Liedform›* a) Faßt jene Liedteile unter Bögen zusammen, die nach eurem Empfinden ein Ganzes bilden! b) Vergleicht die Teile! (Schema A, B, A.) c) Sucht andere drei-, ein- und zweiteilige Lieder und notiert die Liedform schematisch ins Notenheft! (Als Grundlage dienen die visuellen und akustischen Liedvorstellungen.)	*Arbeit mit dem Notenheft:* Das Wesentliche dessen, was auf der Erlebnisgrundlage auch bewußt gemacht wird, sollte der Schüler in ein Notenheft oder auf Blätter, die ins Arbeitsheft eingelegt werden, eintragen: 1. Gesicherterer Lernbesitz (‹eiserne Ration›). 2. Natürliche methodische Rhythmisierung der Gesangsstunde und dadurch erhöhte Konzentration und Intensität. *Weitere ausgezeichnete Hilfsmittel:* – Notenflanelltafel oder -tuch (Schubiger) – Kartonlegetafel in die Hand des Schülers – Glockenturm (visuell-akustische Stütze für das Intervallbewußtsein) – Tonbandgerät zur Selbstkontrolle – Selbstgebastelte Schlaghölzer und Triangel – Orff-Instrumente – Platten und Plattenspieler. *Schulung des musikalischen Formempfindens:* Nebst dem Gefühl für Aufbau und Gliederung der musikalischen Form soll vor allem auch das Empfinden für die beiden wichtigsten formbildenden Prinzipien ‹Wiederholung und Kontrast› geweckt werden.
6. Frohes Singen aus dem Repertoire: Die Gesangsstunden sollen froh und gelöst ausklingen. (Straffe Führung, gute Disziplin sind nicht Hindernisse, sondern Voraussetzung für ein schönes, kultiviertes Musizieren.)	Vergessen wir nicht, daß nebst den systematischen Gesangsstunden nur durch dauernde, am besten *tägliche kurze, aber intensive Übungen* jene Sicherheit im Gebrauch der Stimme und in der Anwendung des wachsenden Liederschatzes erreicht wird, die ein frohes und freies Singen und Musizieren ermöglicht!

WT 1

"Dreiklangkanon"

1. Zyt ischt do

2. Zyt ischt do

3. jo gug - gu

Rhythmische Uebungen

1.
2.
3.
4.
5.

Für Solmisations-Uebungen

C - Dur

do re mi fa so la ti do

F - Dur

(FA)

do re mi fa so la ti do

Glockenturm

WT 2

Unvollständiges Wandtafelbild zur Gesangslektion "Es geht eine helle Flöte"

1.-3. Es geht ei-ne hel-le Flö - te , der Frühling ist über d.Land

1. Bir-ken horchen auf die Wei-se, Birken, und die tanzen leise.Es
2. War-ten da drei ro-te Bu-chen,wollen auch den Tanz versuchen.
3. Und der Bach,der hört d.Singen, wild u.polternd muss er springen.

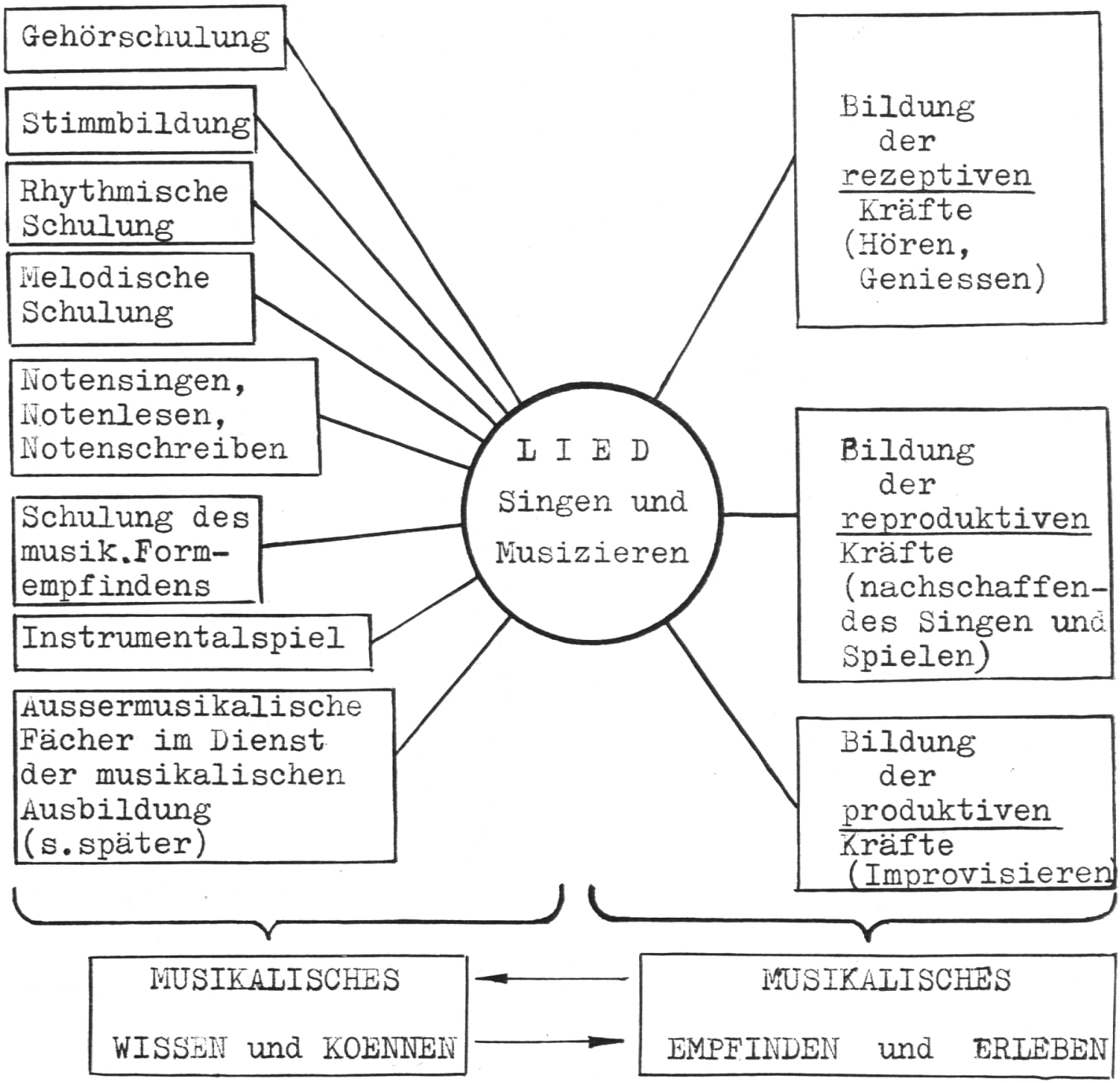
1. geht ei-ne hel-le Flö - te, der Frühling ist über dem Land.

Es geht eine helle Flö - - te. -

Es geht eine hel- le Flö- te über dem Land.

Die skizzierte Gesangsstunde zeigt *einen* Weg von vielen. In der Praxis bewährt sich dieser Aufbau gut; unter Berücksichtigung der dahinter stehenden Prinzipien kann er aber auch sehr mannigfaltig variiert werden.

Um die Einzellektion in den größeren Zusammenhang der musikalischen Ausbildung zu stellen, seien die wichtigsten musikpädagogischen Ziele der Schule stichwortartig zusammengefaßt:



Literatur

a) Theoretische und methodische Bücher:
Die Musik im Lehr- und Erziehungsplan der Sekundarschule, von Dr. E. Alig
Neue Wege der Musikerziehung, von H. Erpf
Kleine Musiklehre, von E. Hörler
Der Musikunterricht, von E. Kraus
Pflege der Kinderstimme, von P. Nitsche
Musikerziehung durch die Schule, von R. Schoch
Ganzheitlicher Unterricht im Schulgesang, von L. Rinderer
Kinder bauen Musikinstrumente, von Sambeth
Die Bambusflöte (Herstellungsanweisung), von H. Schumann
Jugend und Jazz, von Twittenhoff
usw.

b) Liederbücher:
Der Singkreis, von Willi Gohl
Schweizer Singbuch für die Mittel- und Oberstufe
Unser Singbuch (Benziger Verlag)
Musik, Bd. 2, von Rabsch
Das singende Jahr, von G. Wolters
Musik in der Schule, Bd. 2, von E. Kraus und Oberborbeck
Spielt zum Lied, von P. Nitsche
Gesungen, gespielt, von Bergese
usw.